

Arbeit der Herausgabe zu übernehmen. Aus dem Buche spricht mehr als Geschichte, es kündigt von treuer Liebe zur Kirche, zur Wahrheit und zur Heimat.

Linz a. d. D.

DDr. Josef Lenzenweger.

Die römischen Katakomben und ihre Märtyrer. Von Ludwig Hertling S. J. und Engelbert Kirschbaum S. J. 8^o (276). Mit 35 Bildbeilagen. Wien 1950, Verlag Herder. Ganzleinen geb. S 32.—, Sfr. 11.20.

Zwei Fachgelehrte, Professoren der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom, gewähren uns Einblick in die Probleme, Arbeitsmethode und Lösungen der christlichen Archäologie. Die Klarheit und Offenheit, mit der die Funde gewertet werden, erledigt alle falsche Romantik und gibt jene Sicherheit, die der moderne Christ haben soll, wenn er an den denkwürdigsten Stätten Roms weilt und die Gräber der Apostel, Päpste und Märtyrer verehren will. Die zwölf Kapitel des Buches (Erforschung der Katakomben, Cömeterien, Gräber der Päpste, der Märtyrer, der Apostel, Verfolgungen, Weg zum Martyrium, Eucharistie, Taufe, Volk Gottes, Kunst der Katakomben, Credo der Katakombenkunst) vermitteln ohne wissenschaftlichen Ballast ein Wirklichkeitserlebnis, das in seiner schlichten Größe allen Rompilgern unvergeßlich sein wird.

Linz a. d. D.

Dr. J. Häupl.

Die Martinskirche in Linz, ein vorkarolingischer Bau in seiner Umgestaltung zur Nischenkirche. Von Franz Juraschek und Wilhelm Jenny unter Mitarbeit von Franz Stroh, Erich Trinks, Josef Schadler, Alois Kieslinger, Josef M. Ritz. Herausgegeben vom Bundesdenkmalamt Wien. Lex. (94). Mit 24 Figuren-Zeichnungen und 37 Photo-Abbildungen. Linz 1949, O.-Ö. Landesverlag.

Fachleute aller Richtungen halfen zusammen, um diese Abhandlung über die älteste Kirche des Landes ob der Enns herauszugeben. Dr. Franz Juraschek, Landeskonservator von Oberösterreich, liefert mit wissenschaftlicher Gründlichkeit eine Baubeschreibung, die viele aufgeworfene Fragen, wenn auch nicht alle löst. Die noch offenen treten vor allem in dem Abschnitt „Datierungsprobleme“ hervor. Prof. Dr. Wilhelm Jenny, Landesmuseum Linz, befaßt sich mit dem Römerbau sowie mit den Kleinfunden und Gräbern. Durch einen anschaulichen Bericht über die Grabungen ist es uns möglich, die Zeit der aufsehenerregenden Entdeckungen irgendwie selber mitzuerleben. Dr. Franz Stroh, ebenfalls Landesmuseum Linz, untersucht die Römersteine und Chorschranken. Die wichtige und durch ihr Alter ehrwürdige, im Passauer Codex antiquissimus textlich erhaltene Urkunde von 799 behandelt Oberlandesarchivrat Dr. Erich Trinks mit der Exaktheit des routinierten Diplomaters und kommt zum gut belegten Ergebnis, daß wir es im vorliegenden Falle mit keiner Fälschung zu tun haben. Auch die Gesteinsuntersuchung von Dr. Josef Schadler, Linz, und Dr. Alois Kieslinger, Wien, bringt wertvolle Anhaltspunkte. Jeder wird aber noch seine Freude haben an jenem Aufsatz, den Dr. Josef M. Ritz, München, über das Voltosanto-Bild der Martinskirche und seine ikonographische Bedeutung zur Verfügung stellt — allerdings nur auf Grund eines Lichtbildes und ohne persönlichen Lokalaugenschein. Dieser „Arbeitsgemeinschaft“ ist durch diese Veröffentlichung ein bedeutender Beitrag zur Geschichte unserer Heimat gelungen, weil auch alle